

Wittgensteiner Wochenblatt

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf.; mit dem illust. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Neunter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate

werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.

Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 45.

Laasphe, Sonnabend den 8. November

1884.

Amtliche Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 des Enteignungs-Gesetzes vom 11. Juni 1874 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Königl. Eisenbahn-Direction zu Elberfeld mit der Ausführung der speciellen Vorarbeiten zum Bau der Eisenbahn von Hilsenbach nach Laasphe mit Abzweigung von Grubtebrück nach Raumland beauftragt ist.

Hinsichtlich der bei Ausführung der Vermessungen zur Absteckung der Bahnanlagen auf den Grundstücken anzubringenden Pfähle, Signale etc. wird auf die Strafanordnung wegen unbefugter Zerstörung und Beseitigung derselben in dem § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 verwiesen.

Arnsberg, den 27. October 1884.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
Settemaier.

Tagesgeschichtliches.

(Deutsches Reich.) Nachdem am vorigen Sonnabend in allen Reichstagswahlkreisen die amtliche Zusammenstellung der Wahlergebnisse des 28. October stattgefunden hat, liegt jetzt letztere vollständig vor. Hiernach sind 299 Wahlen definitiv entschieden, während 98 Stichwahlen zu vollziehen sind. Gewählt wurden: 64 Conservative, 22 Freiconservative, 41 Nationalliberale, 31 Freisinnige, 95 Anhänger des Centrums, 2 Volksparteiler, 5 Welfen, 16 Polen, 14 Elsäßer (Protestanten) und 19 Socialdemokraten. Natürlich muß erst der in vielen Fällen noch durchaus ungewisse Ausgang der Stichwahlen abgewartet werden, ehe sich das Tableau

der diesjährigen Reichstagswahlen vollständig übersehen läßt, das Eine kann aber bereits mit aller Bestimmtheit behauptet werden: daß auch im neuen Reichstage keine conservativ-liberale Mehrheit vorhanden sein wird. Die beiden conservativen Fractionen und die Nationalliberalen zählen nach dem ersten Wahlgange zusammen 127 Abgeordnete, die absolute Majorität im Reichstage beträgt 199 Stimmen und um diese zu erhalten, müßten den Conservativen und den Nationalliberalen bei den Stichwahlen noch 72 Mandate zufließen und eine solche Hoffnung kann nur ein ausgesprochener Optimist hegen. Dagegen ist schon jetzt mit Hinzurechnung der Anhänger des Centrums, als Welfen, Polen und Protestanten — jene „von Fall zu Fall-Majorität“ clerical-conservativer Richtung vorhanden, mit welcher Herr Windhorst so vorzüglich zu operiren versteht und unter diesem Zeichen wird voraussichtlich auch die neue Legislaturperiode des Reichstages stehen.

Ueber die Verathungen des preussischen Staatsrathes erfährt man nur, daß derselbe nach Erledigung der Postsparkassen-Vorlage die Dampfersubventions-Vorlage in Angriff genommen hat. Der Vorsitzende des Staatsrathes Kronprinz Friedrich Wilhelm, nimmt an den Arbeiten desselben fortgesetzt den lebhaftesten Antheil.

Die braunschweigische Affaire wird nun wohl vorläufig ruhen, nachdem die Mitglieder des Regentenschafrathes, Graf Görg-Brissberg und Baron v. Weltheim, am Sonnabend von Berlin, wo sie vom Kaiser und vom Reichskanzler empfangen worden waren, nach Braunschweig zurückgekehrt sind. Es konnte nicht feh-

len, daß über die Thronfolgeangelegenheit verschiedene Gerüchte aufstauchten, so hieß es u. A. daß Prinz Wilhelm von Preußen zum Regenten von Braunschweig ausersehen sei, doch ist diese von Anfang an nicht sehr wahrscheinlich klingende Mittheilung mittlerweile von Berlin aus entschieden dementirt worden. Ueber die eigenthümliche, die Ansprüche des Herzogs von Cumberland begünstigende Haltung von Reuß ä. L. im Bundesrath ist die öffentliche Meinung längst zur Tagesordnung übergegangen.

(Frankreich.) Die Gerüchte über eine Vermittelung Englands in der französisch-chinesischen Affaire haben jetzt an Haltbarkeit gewonnen, nachdem ein hochoffiziöser Artikel der „Temps“ bestätigt, daß die englische Regierung nach der angedeuteten Richtung bereits Schritte — und zwar freiwillig — gethan habe. Frankreich ist hiervon verständigt worden und würde ein Schiedsspruch, der sich auf die Endschadigungssumme beschränke, eine annehmbare Lösung der Differenzen bieten. Nur müßte ihm die vollständige Ausführung des Vertrages von Tientsin, betreffend die Räumung von Tonkin, vorausgehen und da die Chinesen die Gewohnheit hätten, Verträge zu brechen, so sei die beste Unterstützung für jede Verhandlung, die effective Besetzung von Tonkin. Letzteres kann man dem „Temps“ gern glauben, aber eben mit dieser effectiven Besetzung hapert es bedenklich; trotz aller ihrer Erfolge können die Franzosen die Chinesen nicht aus Tonkin hinauswerfen, ja erstere müssen sich jetzt zudem mit den auf dem Stromschnellen-Canal aufgetauchten zahlreichen Piratenbanden herumschlagen und das spricht gerade nicht für jene Ruhe und Sicher-

Die Schüklinge des Großen Kurfürsten.

Historische Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung.)

„Das sollte mir fehlen!“ entgegnete Meister Lieberkühn stolz. „Was versteht denn solch ein herangelauener Pflücker und unzünftiger Bönhase von so großen Dingen, wie einem kurfürstlichen Tafelgeschirr. Das ist ganz etwas anderes, als seine Schnallen, Büschchen und Ringelchen.“

„Grade in diesen kleinen Dingen zeigt sich die wahre Kunst und es gehört oft mehr Geschmac dazu, ein zierliches Ringlein oder eine Spange anzufertigen, als eine große, plumpe Bratenschüssel oder einen dicken Armleuchter.“

„Was ein solcher Franzose kann, das machen wir Deutschen ebenso gut und zehnmal besser.“

„Ich weiß wohl,“ versetzte Hans ruhig, „daß es in Augsburg und Nürnberg treffliche Meister gibt, die es mit jedem Franzosen und Italiener aufnehmen; aber damit ist uns nicht geholfen. Wenn wir die Bestellung verlieren, kann es uns gleich sein, ob sie ein Augsburger oder Pariser bekommt. Der Schaden bleibt derselbe.“

„Das ist freilich wahr,“ erwiderte der Kunstmeister nachdenklich. „Es wäre immer eine Blamage für uns, abgesehen von dem schönen Verdienst. Doch wer steht mir dafür, daß der Kouffel es besser macht, wie wir?“

„Er hat mir, wie ich neulich bei ihm war, seine Zeichnungen zu einem Tafelaufsatz gezeigt, den er für einen hohen Herrn in Nimes gearbeitet hat. Die waren so schön und kunstvoll, daß sie selbst dem Herrn Kurprinzen gefallen müßten. Etwas so prachtvolles habe ich selbst in Augsburg und Nürnberg nicht gesehen.“

„Nun, ein Versuch kann keinesfalls etwas schaden. Auch kommt es mir nicht auf ein anständiges Stück Geld an, wenn der Franzose eine gute Zeichnung liefert und, was eine Hauptsache ist, reinen Mund halten will, die weil es mir sonst in der Opinion meiner vornehmen Kunden schaden und von der Innung verdacht werden kann, wenn ich mich seiner Hilfe bediene. Möchte sich darum auch nicht scheiden, daß ich selbst zu ihm hingehe und mit ihm spreche.“

„Falls es Dir recht dünkt, will ich mit ihm reden und Alles zu Deiner Zufriedenheit abmachen.“

Damit war auch der stolze Kunstmeister einverstanden, worauf sich Hans eilig zu dem Goldschmied begab. Doppelt erfreut, diesem einen guten Dienst zu leisten und zugleich, einen erwünschten Vorwand zu haben, um Gabrielle wieder einmal zu sehen und mit ihr zu sprechen.

Nicht minder war dem unbeschäftigten Franzosen der ebenso ehrenvolle als einträgliche Auftrag angenehm, nachdem ihm Hans den Wunsch seines Oheims mitgetheilt und eine ansehnliche

Summe, die alle Erwartungen des Goldschmieds überstieg, für die Mühe versprochen hatte.

Dieser machte sich sogleich mit solcher Lust und Liebe an die Arbeit, daß er nach den ihm gemachten Angaben schon in wenigen Tagen die Zeichnungen lieferte, welche Hans aufrichtig bewunderte und die auch den Beifall des weniger enthusiastischen Kunstmeisters fanden, obgleich er sich eines leichten Reides beim Anblick derselben nicht ganz erwehren konnte.

„Der Mann,“ sagte er, „kann ganz gut zeichnen, aber die Hauptsache ist doch die Ausführung, die nicht Jedermann versteht und die nur ein gelehrter zünftiger Meister ordentlich prästirt.“

Noch an demselben Tag legte der Kunstmeister die neuen Zeichnungen dem Kurprinzen und der hohen Frau vor, die damit höchst zufrieden waren und in schmeichelhafter Weise darüber ihre Anerkennung äußerten, indem sie besonders den feinen Geschmac und den Reichtum der Erfindung, die Zierlichkeit der Arabesken und die sinnige Anmuth des figurlichen Schmuckes lobten.

„Bei Gott!“ sagte die geistvolle Sophie Charlotte. „Ich habe einem deutschen Goldschmied gar nicht einen solchen Geschmac, eine solche Grazie zugetraut. Selbst ein Franzose hätte es nicht besser machen können.“

„Diesmal,“ versetzte der Kurprinz freundlich, „hat sich Meister Lieberkühn tüchtig zusammen genommen und gezeigt, was die Berliner

heit, welche nach einer Meldung des Generals Briere de l'Isle im Delta des rothen Flusses herrschen sollte.

(England.) In England ist der Sudan durch die jüngsten aus ihm eingelaufenen und geradezu verblüffenden Nachrichten wieder in aller Mund gekommen. Auf die Meldung, daß der Mahdi Chartum mit aller Macht bedrohe und Verber zum zweiten Male genommen habe — welche in gressem Widerspruch zu den bisherigen Siegesdepeschen Gordons stand — folgte unmittelbar die Hiobspost, daß Chartum vom Mahdi genommen und Gordon von demselben gefangen worden sei. Der Khedive selbst sollte diese Unglücksbotschaft der Königin Victoria und dem Prinzen von Wales telegraphirt und auf Ersuchen wiederholt haben. Diese Nachricht war von der „Times“ gebracht worden; nun hat aber der Staatssecretair des Auswärtigen Lord Granville, in der Montagsitzung des Oberhauses dieselbe für absolut unbegründet, mit dem Hinzufügen, daß auch der General-Consul Baring den bezüglichen umlaufenden Gerüchten keinen Glauben schenke. Eine nähere Aufklärung wird also abzuwarten sein, im Uebrigen hat es aber den Anschein, als ob Gordon's Stellung in Chartum keineswegs eine so brillante ist, als man bisher annehmen mußte. Im Gegentheil scheint es, als ob ihm der Rückzug nach Ober-Egypten durch die Seitens der Anhänger des Mahdi erfolgte Wiederbesetzung von Verber vollständig abgeschnitten worden ist.

(Belgien.) In Belgien scheinen sich die hochgehenden politischen Wellen seit der Ersetzung des Cabinets Malou durch das Cabinet Beernaert wieder einigermaßen geglättet zu haben. Wenigstens hört man nichts mehr von Ausschreitungen und ist die Agitation der Liberalen gegen das neue Schulgesetz in ruhigere Bahnen hinübergeleitet worden. Auch von der liberalen Forderung, die Kammern aufzulösen und die Bildung eines neuen Ministeriums auf Grund des Ausfalls der Neuwahlen vorzunehmen, ist es wieder still geworden. Vielleicht wünscht man sich erst auf dieser Seite über die Haltung des Cabinets Beernaert zu vergewissern, ehe man gegen dasselbe Schritte unternimmt.

Jahresbericht des „Gemeinnützigen Verein.“ (Fortsetzung und Schluß.)

Laasphe, den 6. November 1884.

Ein Erfolg zeigte sich sofort. Von allen Seiten geschah starke Nachfrage nach jungen Obststämmchen. Der Verein setzte sich mit den ersten Firmen in Verbindung, wodurch es möglich wurde, ca. 250 Stämmchen verschiedener Obstsorten an die Mitglieder abzugeben. Wenn nicht alle Bestellungen befriedigt werden konnten, so lag dies zumeist an dem geringen Bestand der Baumschulenebener, der starken Nachfrage und den hieraus resultirenden hohen Preisen. Wenn hierdurch auch nicht viel erreicht wurde, so wurde doch in etwa dem so fühlbaren Mangel abgeholfen und an mancher verwaisten Stelle grünt heute hoffnungsvoll ein junges Stämmchen und manche durch Frost-

Kunst vermag und daß wir nicht mehr nöthig haben, in Augsburg oder Paris unsere Bestellungen zu machen, worüber ich sehr erfreut und concentrirt bin.“

„Gute turprinzliche Gnaden,“ stammelte dieser, verlegen über das Lob, „sind zu gültig. Es kommt doch Alles erst auf die Ausführung an.“

„Ich zweifle nicht, daß Ihr auch darin das Beste leisten und ein wirklich admirables Werk zur bestimmten Stunde uns abliefern werdet.“

Trotz dieses überaus gnädigen Empfanges war der Junstmeister von der ihm zu Theil gewordenen Anerkennung mehr beschämt als erfreut, da ihm sein Gewissen wegen der absichtlichen Verhinderung der Wahrheit fortwährend Vorwürfe machte. Aber die Furcht, sich vor den hohen Herrschaften herabzusetzen, hielt ihn zurück, ein offenes Geständniß abzulegen. Auch redete er sich selbst ein, daß nicht die Zeichnung, sondern die praktische Ausführung, nicht die Idee, sondern die technische Arbeit an einem Kunstwerk die Hauptsache sei und beschwichtigte damit alle seine Skrupeln, wie dies in solchem Fall nur zu häufig geschieht. (Fortf. folgt.)

schaden entstandene Lücke ist wieder ausgefüllt.

Der Verein suchte im verflossenen Vereinsjahre den Obstbau nicht allein durch Unterweisung und Belehrung zu heben, sondern auch durch eigene Kulturversuche, durch die Einrichtung einer Baumschule. Zweck derselben sollte sein, ein besseres Verständniß für eine zweckentsprechende Behandlung der Obstbäume zu erzielen, sodann auch Material zur Bepflanzung der Kommunalwege und anderer geeigneten Orte zu gewinnen. Der Herr Vorsitzende stellte in bereitwilligster Weise für dieses Jahr den erforderlichen Raum von seinem Grundstücke auf der Buchwiese unentgeltlich zur Verfügung. Der Verein mußte um so dankbarer das freundl. gestellte Anerbieten acceptiren, als die Beschaffung eines geeigneten eignen Grundstückes überhaupt schwerer und auch in Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage nicht zweckdienlich war. Von den 600 beschafften Obstbäumchen wurden in den Vereinsjahren 500 verabreicht und zwar 306 mit Erfolg. Es wurden nur Sorten gewählt, die sich für unsere Boden- und klimatischen Verhältnisse als geeignet und anbaubar erwiesen und vertheilen sich dieselben wie folgt:

Jagdpapfel	18 St.
Virginischer Rosenapfel	2 „
Landberger Reinette	26 „
Grüner Königsapfel	26 „
Graue Reinette	15 „
Prinzenapfel	11 „
Kektor Franz	14 „
Engl. Winter Gold-Parmaine	4 „
Rother Herbst Calvill	18 „
Weißer Astrachan	20 „
Gelber Königsapfel	4 „
Langtons Sondegleichen	16 „
Grüner Osterapfel	18 „
Königl. Streifling	30 „
Kaiser Alexander	16 „

in Summa 238 St.

an Birnen:

Sennep Birne	68 „
Souvenir de Congreß	„

in Summa 306 St.

Außerdem sind noch vorhanden:

Paradies	22 St.
Quitten	18 „
Kirschen	44 „
Pflaumen	51 „

Sie sehen also m. H., daß die Bemühungen des Vereins nicht ohne Erfolg geblieben sind.

Um die Gärten und Feldfrüchte vor Diebstahl und die Obstbäume vor Beschädigung zu schützen, hat der Verein Nichtmitgliedern, welche gedachte Vergehen zur Anzeige bringen, eine Prämie ausgesetzt. Da es leider auch in unserer Stadt noch rohe und gefühllose Menschen giebt, welche den kleinen, lieblichen Sängern, den geliebten Lieblingen und besten Freunden des Landwirths nicht allein nachstellen und einzufangen suchen, sondern auch die Vernichtung der Wohnstätten und Eier derselben anstreben, sah sich der Verein veranlaßt, dieser rohen Zerstörungswuth energisch entgegenzutreten und jede desfallige Anzeige mit einer Gratification zu prämiiren. Anzeigen sind beim Vorstand nicht erfolgt, glauben doch zuversichtlich, daß die getroffene Maßregel eine Abnahme der Vergehen bezweckt hat. Wir richten an dieser Stelle noch einmal die Bitte an alle Mitglieder und Freunde des Vereins und Verfechter des Vogel-schutzes auf erwähnte Vergehen doch ja ein recht wachsam Auge haben zu wollen und jedes diesbezügliche Vergehen unnachlässig und unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

Um es den Mitgliedern zu ermöglichen, auf eine ehrliche Art in den Besitz von Bohnenstangen zu gelangen und den Baumfrevern dadurch den Abzug zu ersparen, erließ der Vorstand eine Aufforderung zur Entgegennahme von Bestellungen. Dieselben sind jedoch so spärlich eingegangen, daß ein Abkommen auf Bestellung seitens des Vorstandes mit der fürstlichen Kienstkammer nicht zu treffen war.

Auf Herstellung und Erhaltung gemeinnütziger Einrichtungen konnte der Verein im verflossenen Vereinsjahre in Rücksicht auf seine geringen Mittel nicht hinwirken und mußte seine Thätigkeit auf Anbringung eines Schildes

am Dresler'schen Hause als Wegweiser nach dem Schloß Wittgenstein beschränkt bleiben. Hoffentlich sind wir im nächsten Jahr in der angenehmen Lage, auch in dieser Beziehung etwas Erfreuliches verzeichnen zu können; im verflossenen Vereinsjahre war dies unmöglich.

Das Mitgliederverzeichnis weist augenblicklich 62 ordentliche und 2 außerordentliche Mitglieder nach, eine noch immerhin nicht große Zahl, hoffen jedoch, daß die Vereinsbestrebungen immer mehr Anhang finden werden. Mit besonderer Freude und Genugthuung sei es mitgetheilt, daß Se. Durchlaucht der reg. Fürst v. Sayn-Wittgenstein-Hohenstein dem einstimmigen Wunsch des Vereins, das Protektorat über den Verein zu übernehmen, huldvollst Folge gegeben und an den Vorstand des Vereins folgendes Schreiben gerichtet hat:

„Dem Vorstände des Gemeinnützigen Vereins erwidere ich auf das an mich gerichtete gefällige Schreiben, wie ich in besonderer Anerkennung der lobenswerthen Bestrebungen des Vereins recht gern bereit bin, das mir angetragene Protektorat zu übernehmen.“

Ich wünsche und hoffe, daß sämtliche Mitglieder für den Verein und dessen Fortbestehen eifrig bemüht sein werden, und wird es mir zum besonderen Vergnügen gereichen, von einer ersprißlichen Thätigkeit und einer segensreichen Entwicklung des Vereins überzeugt zu werden.“

Folgt Unterschrift.

Dies Ereigniß ist für die segensreiche Entwicklung des Vereins von um so größerer Bedeutung, als Se. Durchlaucht stets das wärmste Interesse den Vereinsbestrebungen bekundet hat.

In dankbarer Anerkennung der Verdienste des Herrn Landrathes von Schroetter zu Verleburg um die Hebung des Obstbaues hat der Verein dem Herrn Landrath die Eigenschaft eines Ehrenmitgliedes angetragen und um Annahme derselben gebeten. Eine Antwort konnte bis dahin noch nicht erfolgen.

Die Gesamteinnahme betrug im verflossenen Vereinsjahre M. 114,29

Die Gesamt-Ausgabe betrug im verflossenen Vereinsjahre „ 112,12

so daß ein Kassenbestand von M. 0,17 verbleibt.

Wir sind überzeugt, der Verein darf ohne Ueberhebung von sich sagen, daß er, soweit seine Kräfte und Mittel es zuließen, mit Ernst und Ausdauer für seine Zwecke gearbeitet hat. Und so schließen wir unseren Bericht mit dem Wunsche, daß der junge, thatkräftige Verein ferner erblühen und fröhlich gedeihen möge und richten an die Mitglieder die dringende Bitte, durch Wort und That die Bestrebungen fortgesetzt nach Kräften zu unterstützen!

Nachtrag: Von dem Herrn Landrath von Schroetter ist dem Verein das nachstehende Schreiben zugesandt worden, das wir mit besonderer Freude hier mittheilen: „Dem verehrlichen Vorstand des Gemeinnützigen Vereins vernehme ich nicht für die gefällige Zuschrift vom 14. v. M. meinen ganz ergebensten Dank abzustatten und beehre mich, darauf zu erwidern, daß ich die für mich so ehrenvolle Wahl zum Ehrenmitgliede des Vereins mit großer Freude annehme. Es würde mir zur großen Befriedigung gereichen, wenn ich in dieser Eigenschaft den Zwecken des Vereins von einigem Nutzen sein könnte und hoffe ich, daß den hochanzuerkennenden Bestrebungen derselben der Segen nicht fehlen werde.“ Folgt Unterschrift.

Laasphe. (Bericht über die diesjährige Ausstellung des Gemeinnützigen Vereins.) Trotz der ausgesprochenen und vielfach mit Recht geltend gemachten Bedenken an dem Zustandekommen einer diesjährigen Ausstellung von Garten- und Feldprodukten wegen des schlechten Ausfalles der Obsternte und des durch Kaupenfraß zerstörten Gemüses, ist doch Dank des einmüthigen Zusammenwirkens der Vereinsmitglieder und Dank der Komiteemitglieder eine Ausstellung zu Stande gekommen, die sowohl hinsichtlich der zur Schau gestellten Produkte, als auch ganz besonders des Arrangements derselben ein äußerst anziehendes Bild bot und sicherlich einen angenehmen Eindruck in der Erinnerung zurücklassen hat. Die Eröffnungsfeierlichkeit der Aus-

stellung fand am Sonntag den 5. October cr., morgens 9 Uhr in Anwesenheit des Vorstandes, der Komiteemitglieder und einiger Aussteller statt. Der Vorsitzende Herr Friedr. Schuppert eröffnete dieselbe mit einer Alle sehr ansprechenden Ansprache, die wir dem Wortlaut nach wiedergeben: „M. H. Der Gemeinnützige Verein hat das erste Jahr seines Bestehens zurückgelegt. Blicken wir auf die Wirksamkeit innerhalb desselben, so finden wir die rührigste Thätigkeit nach vielen Seiten hin. Seine Bestrebungen und Ziele erregten ein immer größeres Interesse und die Zahl seiner Mitglieder mehrte sich von Monat zu Monat, so daß die Zahl 80 nahezu erreicht ist. —

Wir stehen heute ebenso wie vor einem Jahre vor der Eröffnung einer Ausstellung von Garten- und Feldfrüchten, welcher sich noch eine kleine Ausstellung von Geräthen und eine Specialausstellung des Herrn Handelsgärtners Carl Hecker in Haiger zugesellt. Betrachten wir die große Zahl der Aussteller und die Sorgfalt, welche

auf die Auswahl dieses herrlichen Obstes und der ausgezeichnet schönen Gemüse von jedem Einzelnen verwendet wurden, so müssen wir uns sagen, daß das Interesse, welches die vorjährige Ausstellung erregte, noch lebhafter bei der jetzigen geworden ist. Wir finden, daß sich die Zahl unserer Freunde vermehrt hat und sie Alle haben das Beste und Schönste ihrer Erzeugnisse geliefert, welches ihnen dieser Herbst bescherte. — Auch das Comité hat sich unter der geschickten und unverdrossenen Leitung unseres Collegen, des Herrn Hofgärtners Kohlstädt keine Mühe und Arbeit verdrießen lassen, Alles auf's Schönste zu ordnen, so daß wir auf eine recht günstige Beurtheilung dieses Werkes hoffen dürfen. — Herzlichen Dank sei Allen und jedem Einzelnen für diese Leistung, die nur aus Liebe zur Sache in der kurzen Zeit so geistlich gefördert werden konnte.

Indem ich noch die Bestrebungen des Vereins auf dem Gebiete des Obstbaues erwähne, welcher das größte und segensreichste Feld seiner

Wirksamkeit werden wird, so glaube ich bei der großen Sorgfalt, welche der Vorstand und ein Theil seiner Mitglieder diesem Zweige seine Thätigkeit widmet, wohl annehmen zu dürfen, daß in diesem Jahre mit der Zeit etwas recht Tüchtiges und allgemein Befriedigendes erreicht werden wird.

M. H. Ich schließe mit dem Wunsche, daß auch die jetzige Ausstellung recht belehrend und eifernnd wirken möge zum besonderen Segen der Vereinsmitglieder! Möge die Zahl derselben sich fortwährend mehren und Alle gemeinsam wirken zum Nutzen und Frommen des allgemeinen Wohles! Indem ich alle Anwesende herzlich willkommen heiße und zu recht zahlreichem Besuche der Ausstellung einlade, erlaube ich mir, dieselbe hiermit zu eröffnen und Sie zu bitten, mit mir auf das fernere Gedeihen des Vereins in den Ruf einzustimmen: Der Gemeinnützige Verein soll leben: Hoch!“

(Fortf. folgt.)

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 7 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird nach vorhergegangener Berathung mit dem Gemeinde-Vorstande und mit Zustimmung der Gemeinde-Vertretung in Beziehung auf die Behandlung der Wiesen der Landgemeinde **Puderbach** folgende polizeiliche Vorschriften erlassen.

§. 1.

Jeder Wiesenbesitzer (Eigenthümer, Pächter) ist verpflichtet, in der Zeit vom 1. October bis 1. November jeden Jahres die Wasser-Zuleitungs- und Abzugs-Gräben auf seinem Grundstücke gehörig aufzuräumen und in Stand zu setzen. Die Gräben müssen nicht allein in der erforderlichen Breite und Tiefe angelegt und unterhalten, von allen den Lauf hemmenden Gegenständen gereinigt, als: Gras, Wurzelu, Schlamm u., sondern auch mit dem Gefälle des ganzen Grabens in ein richtiges Verhältniß gebracht, mithin, wo es nöthig ist, so tief angelegt oder so hoch aufgebaut werden, als es die Weiterführung des Wassers bis zu dem Ende des Grabens erfordert.

§. 2.

Wenn es von dem Gemeinde-Vorsteher für nöthig gehalten wird, müssen auch zu jeder andern Zeit die in §. 1 bezeichneten Arbeiten nach vorhergegangener Aufforderung innerhalb 8 Tagen ausgeführt werden.

§. 3.

Nach Ablauf der in den §§ 1 und 2 bestimmten Fristen werden die Gräben von einer Schau-Commission, bestehend aus dem Gemeinde-Vorsteher und zwei von der Gemeinde-Vertretung zu wählenden Mitgliedern unter Zuziehung des Flurschützen der betreffenden Ortsgemarkung besichtigt. Ueber den Befund wird eine Verhandlung aufgenommen und dem Amtmann vorgelegt.

§. 4.

Erachtet die Schau-Commission (§ 3) die Anlage von Bewässerungs-Schützen oder die Ausführung neuer Bewässerungs-Anlagen im allgemeinen Interesse der Wiesenbesitzer des Orts für vortheilhaft, so sind diese Arbeiten unter Leitung des Orts-Vorstehers von den Betheiligten innerhalb 14 Tagen nach vorhergegangener Aufforderung auszuführen. Die Kosten neuer Schützen u. Anlagen werden von den Betheiligten nach dem Flächen-Inhalte der Wiesen, zu deren Vortheil die Anlage gemacht wird, getragen.

§. 5.

Jeder einzelne Wiesenbesitzer, welcher die in den §§ 1, 2 und 4 beschriebenen Arbeiten und Leistungen gar nicht oder nicht vollständig in den bestimmten Fristen ausgeführt hat, verfällt in eine zur Gemeindefasse fließende Strafe von 10 Sgr. bis zu 3 Thlr., an deren Stelle im Unvermögensfalle eine verhältnismäßige Gefängnißstrafe tritt. Außerdem werden die fehlenden Arbeiten unter Leitung des Orts-Vorstehers ausgeführt, und die hierdurch entstehenden Kosten von dem Säumigen im Verwaltungswege beigetrieben.

Diese Verordnung tritt nach Verlauf von 4 Wochen von dem heutigen Tage an gerechnet in Kraft.

Laasphe, den 11. August 1857.

Der Amtmann
gez. Hende.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit von Neuem bekannt gemacht.

Bause, den 15. October 1884.

Der Amtmann
Weiß.

Häcksel - Futterschneid - Maschinen

fabriziren als Specialität in vorzüglichster Construction und Ausführung. Vervollständigt in 22000 Exemplaren. Prämiirt mit nahezu 150 Medaillen.

Rübenschneider
mit Stahlwalzen, Zahnscheiben oder verschiedener Construction fabriziren in jeder Größe.

Lieferung unter Garantie und Probezeit. Cataloge franco und gratis.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengiesserei.
Wo wir noch nicht vertreten sind werden solide Agenten angestellt.



Das weiland dem Forstdirector Jäger zugehörige Haus mit daran liegendem Garten, an dem nach Schloß Wittgenstein führenden Wege steht erbtheilungshalber zu verkaufen.

Dasselbe ist noch in gutem wohlthigen Zustande, besitzt 2 geräumige Keller und in dem einen derselben einen Brunnen mit dem reinsten und schönsten Quellwasser.

Die anstoßenden Deconomie-Gebäude sind in neuerer Zeit erbaut und sehr zweckmäßig eingerichtet; sie bestehen aus einer geräumigen Scheune, einem Stalle für 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Rind, sowie 2 Schweine mit darüber eingerichtetem Futterraum und daneben befindlichem Streu- und Holzschuppen.

Anträge wollen gerichtet werden an die Testaments-Vollstrecker Postmeister Pieper in Moers und Oberpfarrer Jaeger zu Verleburg.

Am 15. Sept. d. J. ist die Henriette J. Walle im hiesigen Armenhaus gestorben, ich fordere deshalb sämtliche Erben, sowie die unbekannten Gläubiger auf ihre Rechte binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten anzumelden.

G. Schuppert,

Verlassenschaftspfleger.

Zur Beachtung.

Von heute ab 3³/₄ Pfd. aus-
gebackenes gebeuteltes Roggen-
brod 40 Pfg. 4 Pfd. ausge-
backenes geschrobenes Roggen-
brod 40 Pfg. 5 Pfd. Pumper-
nickel ächt 65 Pfg.

Laasphe. Ludw. Hoch.

Visitenkarten

für Forstbeamte
mit schöner Waldlandschaft pr.
100 Stück M. 2. empfiehlt
Ernst Schmidt.

Paynes

Illustr. Fam.-Kalender
pro 1885

empfiehlt
Laasphe. W. Jung.

Prima Essiggurken

spottbillig bei
Laasphe. Ludw. Hoch.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag den 9. November, Vor-
mittags 7¹/₂ Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise
der Theilnahme bei der
Beerdigung meiner lieben
Frau

Friedricke Walle,
geb. Bomhof

sage ich meinen wärmsten
Dank.

Laasphe, 5. Nov. 1884.

Gottfried Walle,
nebst Kindern.

Bekanntmachung.

Der öffentliche Verkauf folgen-
der Hölzer:

- 7 Eichenstämme IV Kl. = 1,19 fm,
- 16 Buchenstämme IV - V Kl. = 5,27 fm,
- 37 rm Buchen-Ruthholz II Kl. (Felsenholz),
- 162 „ Buchen-Kloben,
- 62 „ „ Knüttel,
- 198 „ „ Reiser 1. Kl.
- 143 „ „ „ 2. Kl.
- 328 „ „ „ 3. Kl.
- 24 „ „ Stöcke 1. Kl.
- 1 „ Erlen-Kloben,
- 12 Fichtenstämme IV-V Kl. = 4,10 fm,
- 2 rm Fichten-Knüttel aus den Forstdistrikten Rehbachgrund, Engelsberg, und Totalität des Schutzbezirks Lahnhof, sowie Goldborn und Spring des Schutzbezirks Hohenroth findet am **Mittwoch den 12. November d. J., Vormittags 10 Uhr** statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist im Klein-
schen Gasthause zu Walpersdorf.
Hainchen, den 1. November 1884.
Der Königliche Oberförster
Bormüller.

An die Wähler des Wahlkreises Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf.

Die Stichwahl zwischen den beiden Candidaten:

**Hosprediger Stöcker in Berlin und
Reinhart Schmidt in Elberfeld**

hat nach amtlicher Bekanntmachung Samstag den 8. November stattzufinden.

An sämtliche Wähler ergeht die dringende Mahnung, sich wohl zu überlegen, welchen von beiden Herren sie für den **würdigsten Vertreter** unseres Wahlkreises halten. Soll Herr Stöcker, der seine vorläufige Wahl nur der geheimen aber eifrigen Agitation des orthodoxen Minderthums verdankt, weitere 3 Jahre der Vertretung eines Wahlkreises sein, der im diesjährigen ersten Wahlgang 10702 Stimmen gegen ihn abgegeben hat? Wollen wir einen Mann in den Reichstag entsenden, der durch seine aufwieglerischen Schimpf- und Hohnreden in die weitesten Bevölkerungskreise eine Erbitterung hineingetragen hat, die uns allen früher unbekannt war; der durch sein Liebeln mit den **hauptsädtischen Socialdemokraten**, durch seine den Arbeitern oft gegebenen unerfüllbaren Versprechungen für das **erschreckende Anschwellen der socialdemokratischen Hochflut in erster Linie mit verantwortlich zu machen ist!** Ist Herr Stöcker, als Mitglied der hochconservativen Partei, die durch ihre Abstimmung über Jagdgesetz, Getreidezoll, Tabaksm monopol, Zucker- und Branntweinsteuer und viele andere bewiesen hat, daß ihre Interessen mit denjenigen unseres Wahlkreises absolut nicht übereinstimmen, ist dieser Herr Stöcker geeignet, der Vertreter nicht allein seiner 9012 Wähler im ersten Wahlgang, sondern auch der 10702 Wähler zu sein, die gegen ihn gestimmt haben? Wollen die 4661 Wähler des Herrn Ulrich, durch Wahlenthaltung oder durch Stimmabgabe für Stöcker ihm in den Reichstag verhelfen, der sich von Professor Hänel, unter ernstem Schweigen seiner eigenen Partei, in **öffentlicher Reichstagsitzung** zurufen lassen machte: „**Ein Mann, dem der Begriff subjektiver Wahrheit so vollständig abhanden gekommen ist, wie Herrn Stöcker, der hört nachgerade auf, für mich ein Gegner zu sein!**“

Und diesem Manne wollen Tausende von wirklich frommen Leuten in unserem Kreise ihre Stimme geben, in dem Glauben, damit der Frömmigkeit und dem Christenthum Vorschub zu leisten! Ach nein! Nur irregeleitete, mit den Thatfachen unbekannte Wähler, können das thun! — Es hat zwar die Politik, die Wahl zum Reichstag, eigentlich mit Religion und Christenthum gar nichts zu thun, aber das steht unzweifelhaft fest, daß wirkliche Frömmigkeit des Herzens und mildthätiges, duldfames Christenthum durch das Auftreten eines Eiferers wie Stöcker, der vor Kurzem erst in unserem Wahlkreis **Kanzel und Missionspredigten, agitatorische Wahl- und antisemitische Schreien** fast in einem Athem gehalten hat, nur zurückgerängt und geschädigt werden. Von dieser Art Frömmigkeit, von dieser Religion der Unduldsamkeit, des Hasses und der Verfolgung muß jeder biedere deutsche Mann sich mit Abscheu hinwegwenden!

Und diesem Herrn Stöcker gegenüber steht der Candidat der freisinnigen Partei, **Fabrikant R. Schmidt in Elberfeld**.

Ein Mann von makellosem Charakter, der in seinem Wohnort Elberfeld eine hochachtete Stellung einnimmt, der selbst Gewerbetreibender und ganz unabhängig ist, der den Wahlkreis schon früher gekannt hat und die Interessen seiner Bewohner zu vertreten geeignet ist. An seiner milden, maßigen Aeußere könnte sich der Herr Hosprediger ein Muster nehmen. Wer von den Wählern hat ihn schimpfen oder gegen Andersdenkende eifern hören, wem hat er nicht den Eindruck eines **braven, biederen, würdigen Mannes** gemacht?

Die freisinnige Partei will nicht, wie man ihr täglich nachsagt, bestehende Bölle aufheben, sie will nur weiterer Erhöhung aller indirekten Steuern entgegenzutreten; sie vertritt keine Sonder- und auch keine Gruppeninteressen, sie verlangt **gleiches Recht für Alle**. Daß Ausnahmegerichte schädlich wirken, sehen wir jetzt wieder an der **furchtbaren Zunahme der Socialdemokraten**, deren Zahl trotz Socialistengesetz und Belagerungszustand auf's 2 ja 3 dreifache gestiegen ist. Die freisinnige Partei tritt überall für Volkswohl und Volksrechte ein; sie vertheidigt die liberalen Errungenschaften der vergangenen Jahre, sie macht nie grundsätzliche Oppositionen, sondern sie prüft zuerst und tadelt dann, was ihr unvollkommen erscheint; sie billigt und befürwortet aber auch was sie gut findet.

Wähler! Ganz Deutschland sieht auf die in unserem Wahlkreis stattfindende Stichwahl! Wer noch einen Funken freierlicher Gesinnung in sich trägt, wer es mit sich und dem Wahlkreise wohl meint, der wähle nicht den Hosprediger, sondern **einen Volksvertreter in der That**, der wähle den

**Fabrikanten Reinhart Schmidt
in Elberfeld.**

Das freisinnige Wahlcomité zu Biedenkopf.

J. Schäfer. R. Heinzerling. J. Jüngst.
Wilhelm Plitt IV. Aug. Plitt III. Carl Pfeil.
B. Rehm. Theod. Werner.

Zur Reichstagswahl.

Infolge des im hiesigen Wahlkreise verbreiteten Flugblattes der „Freien Zeitung“ werden wir von Herrn Hosprediger Stöcker ersucht, Folgendes zu veröffentlichen:

Erklärung.

Der Artikel der „Freien Zeitung“ mit der Ueberschrift „Hosprediger, Reichstags-Candidat und Lügner“ habe ich ebenso wie das in meinem bisherigen Wahlkreise verbreitete Extrablatt mit demselben Artikel dem Staatsanwalt zur strafrechtlichen Verfolgung übergeben.

Hosprediger Stöcker.

Dieser Erklärung fügen wir weiter unsererseits hinzu, daß wir, so viel an uns liegt, dahin wirken werden, daß auch die **Verbreiter** des oben erwähnten, an schamloser Lüge Alles übertreffenden Flugblattes ihrer gerechten Strafe nicht entgehen.

Zugleich erklären wir es für eine Unwahrheit, daß Herr Hosprediger Stöcker ausgesprochen habe, er werde jedenfalls, wenn in Berlin gewählt, daselbst annehmen. Wir haben im Gegentheile alle Hoffnung, daß er unserem Mandate den Vorzug geben werde.

Das conservative Wahlcomité.

Zur Stichwahl.

Mitbürger! Am 8. November wird die endgültige Entscheidung darüber erfolgen, wem das Vertrauen unseres Wahlkreises gehört, dem Herrn Hosprediger Stöcker oder dem Herrn Schmidt.

Der Ausgang der ersten Wahl läßt mit der größten Wahrscheinlichkeit erwarten, daß die Entscheidung zu Gunsten des Herrn Stöcker ausfallen wird.

Niemand aber, der seinen Sieg wünscht, darf durch Wegbleiben von der Wahl den Gegner unterstützen.

Es gilt durch einmüthige Stimmabgabe für Stöcker zu protestiren gegen die ebenso undeutsche, wie volksfeindliche Partei des Freisinn oder Fortschritts.

Es gilt sich dem gleichen Proteste anzuschließen, den die Majorität des Deutschen Volkes bereits in der Wahl am 28. Oktober gegen diese Partei erhoben hat.

Mag Herr Schmidt sich ein Unterkommen suchen, in welchem Wahlkreise sonst er will. Wir danken für die Ehre seiner Vertretung.

Wer erkennt, daß unsere Industrie gegen die übermächtige Konkurrenz des Auslandes geschützt werden muß, damit unsere Fabriken Arbeit und unsere Arbeiter Brod haben;

Wer dafür ist, daß die Grundsätze der kaiserlichen Botschaft ihre Verwirklichung finden, und die Gesetzgebung für das Wohl der Arbeiter und überhaupt der Vervorne mit Entschiedenheit eintrete;

Wer es für nothwendig erachtet, daß der Landwirtschaft thatsächliche Hilfe und Erleichterung in ihren zu großen Lasten gewahrt werde;

Wer davon überzeugt ist, daß nur eine neue gesetzliche Organisation des Handwerks entsprechend den veränderten Zeitverhältnissen seinen Bestand sichern kann;

Wer die gerechte Besteuerung der Börsengeschäfte will;

Wer die Unterstützung der kolonialen Politik des Fürsten Bismarck erstrebt;

Wer ein Bewunderer unserer glorreichen Armee ist;

Wer ein Freund ist des Fürsten Bismarck

der wähle am 8. November den

**Herrn Hosprediger Stöcker
in Berlin.**

Eine Fortschrittszeitung schrieb, die Augen von ganz Deutschland seien auf unsere Stichwahl gerichtet.

Wir denken, sie sollen sehen, wie unser Wahlkreis den Verleumdern zu antworten und den echt deutschen Mann, den selbstlosen Freund seines Volkes und Vaterlandes zu ehren weiß!

Das konservative Wahlkomitee.

T Eisen 125^m | Profilhöhe pr. Meter Mk. 2.40

„ 150 „ | „ „ „ „ „ 3.
in jeder Länge bei Louis Ritter in Biedenkopf.

Zur Wäsche!

Größte Erleichterung beim Plätten gewährt

Mack's Doppelstärke

anerkannt bestes Stärkemittel mit allen erforderlichen Zusätzen zur Herstellung blendend weißer, steifer und sogenannter Glanz-Wäsche. Ueberall vorrätig à 25 Pf. per Carton von 1/2 Pfd. Lager in Biedenkopf bei Herrn

Aug. Burggraf.